



Unsere Heimatgemeinde - unser Zuhause

Beiträge zur Geschichte unseres Heimatortes Hohentauern

Erscheint als Beilage im Pfarrblatt Kontakte

Herausgeber Dir. Alois Leitner Nummer 20/ Dezember 1992

Briefe aus Hohentauern 1932-1938

Aus der Korrespondenz des Pfarrers P. Alois Mair mit P. Wilfried Linkenseder. Ausgewählt und kommentiert von Dr. J. Tomaschek.

Von 1926 bis 1938 wirkte P. Alois Mair als Pfarrer (damals hieß es "Pfarrvikar") in Hohentauern. Der gebürtige Innsbrucker, der sich zeitlebens auf seine Herkunft aus Tirol einiges zugute tat, war 1924 aus dem Benediktiner-Priorat Innrain/Innsbruck in das Stift Admont übergetreten und hatte sodann einige Zeit als Kaplan in Gröbming, Admont und St. Lorenzen verbracht. Außer seiner seelsorglichen Erfahrung brachte er bei seinem Amtsantritt in Hohentauern auch sein dichterisches Talent mit, das er schon in den Jahren zuvor in mehreren Gedichtbändchen kundgetan hatte.

Auch in seiner neuen Wirkensstätte war P. Alois eifrig als Schriftsteller am Werk, wenngleich er sich selbst in dieser Hinsicht gern als faul einschätzte, sich aber durch längere Zeit auch mit recht großen Plänen trug, die er dann doch nicht ausgeführt hat. So ist etwa sein im Hohentauern der Dreißiger-Jahre spielender Roman "Das Hochstraßenhaus" zwar in vollem Umfang niedergeschrieben worden, doch hat er nicht jenen sprachlichen Schliff erhalten, daß er dann hätte auch in Druck erscheinen können. Neben einer Reihe von Balladen, Gelegenheitsgedichten, Kurzge-

sichten und dem schon erwähnten Roman hat P. Alois in Hohentauern aber noch eine ganz andere Art von Literatur hervorgebracht, die bisher so gut wie unbekannt ist, da sie nie veröffentlicht wurde: Er hat sowohl in den Jahren seines Wirkens auf der "Stiftsalm" (wie er seine hochgelegene Pfarre gerne scherzhaft genannt hat) als auch dann später anderorts eine geradezu unglaublich große Zahl an Briefen geschrieben, die uns freilich nur zum Teil erhalten geblieben sind.

Daß diese Briefe aus Hohentauern (und dann aus Wald am Schoberpaß) uns überhaupt, zumindest in ihrem Wortlaut, überliefert sind, ist das Verdienst von P. Wilfried Linkenseder, der seit 1924 als Pfarrer in Mautern tätig und mit P. Alois in einer wahrhaft lebenslangen Freundschaft verbunden war. Diese fand jahrzehntelang ihren Ausdruck in einer überaus rege geführten Korrespondenz, aus der freilich nur die eine Hälfte, die Briefe des P. Alois, erhalten sind. Diese liegen uns ebenfalls nicht mehr im Original vor, sondern in einer von P. Wilfried mit der Schreibmaschine hergestellten Abschrift. Der umfangreiche Konvolut, der nun im Archiv des

Stiftes Admont verwahrt wird, trägt die schlichte und auf den ersten Blick vielleicht ein wenig irreführende Überschrift "Was ich unter meinen Schriften fand". Aus diesem großen Bestand von Briefen des P. Alois an seinen Freund und Mitbruder P. Wilfried soll nun eine kleine Auswahl herausgegriffen werden, die nicht nur manchen Einblick in die jeweiligen Zeitumstände tun läßt, sondern immer wieder auch die schriftstellerische



Priester-Dichter P. Alois Mair Begabung des Pfarrvikars von Hohentauern durchschimmern oder regelrecht aufleuchten läßt. Während aus den ersten fünf Jahren, die der Dichter-Pfarrer in Hohentauern verbracht hat, nur sehr wenige von seinen Briefen erhalten sind, setzt mit dem Jahre 1932 der dichte Strom der Überlieferung dieser Schriftstücke so richtig ein. Daher soll unsere Auswahl auch mit einem Brief aus dem genannten Jahr ihren Anfang nehmen.